



Die Förderung für Schülerinnen und Schüler mit Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten an der Offenen Schule Babenhausen

Seit dem Schuljahr 2009/2010 gibt es an der Joachim-Schumann-Schule die Förderung für Schülerinnen und Schüler mit Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten.

Dabei stützen wir uns auf anerkannte Methoden der Diagnose und Förderung. Zur Diagnose verwenden wir Vergleichsdiktate in Jahrgang 5 sowie die **Hamburger Schreibprobe**.

Die Förderung findet innerhalb der **Rechtschreibwerkstatt nach dem Konzept von Sommer-Stumpenhorst** statt. Ergänzend setzen wir Fördermaterialien im Bereich Wahrnehmung und Konzentration ein.

Auf dieser Seite sind die wichtigsten Punkte zusammengefasst, um Eltern, Schülerinnen und Schüler und alle Interessierten zu informieren.

1. Was sind Lese- /Rechtschreibschwierigkeiten?

Der Rechtschreibprozess ist bei Kindern, die in der fünften Klasse zu uns an die Schule kommen, noch nicht vollständig abgeschlossen. Dies gilt für alle Kinder. Es gibt aber auch Kinder, die durch ihre mangelnden Lese- oder Rechtschreibfähigkeiten besonders auffallen (**Abb. 1**). Diese Mängel werden oft begleitet durch Verhaltensauffälligkeiten wie z. B. Schulängste, Depressionen, Aggressionen, ADHS und anderes. Diese Begleiterscheinungen entstehen oft aus dem Bewusstsein heraus, den Anforderungen im Unterricht nicht gewachsen zu sein. Dies kann bei Kindern und Eltern zu großem Leidensdruck führen.

2. Wie wird die Förderung in die Wege geleitet?

Im fünften Schuljahr überprüfen die Deutschlehrerinnen und -lehrer in den ersten Wochen die Fähigkeiten ihrer Schülerinnen und Schüler durch einheitliche Diktate. Falls ihnen dabei Schwierigkeiten auffallen, werden die betreffenden Eltern von den Klassen- oder Deutschlehrer/-innen informiert, dass es ratsam sei, eine genauere Überprüfung vorzunehmen.

Mithilfe der **Hamburger Schreibprobe (HSP)** schätzen die Lehrkräfte den individuellen Bedarf der Schülerinnen und Schüler ein. Die Hamburger Schreibprobe liefert Hinweise auf die Anwendung von Rechtschreibwissen und erfasst verschiedene Bereiche des Rechtschreibkönnens. So können Fehlerschwerpunkte benannt und ein individuelles Lernkonzept entwickelt werden.

3. Wie geht es weiter?

Falls durch die Überprüfung ein Förderbedarf festgestellt wird, informieren die Klassenlehrer/-innen die Schülerinnen und Schüler, sowie deren Eltern. Die Eltern beantragen durch ein Formblatt (→ Downloads) den Nachteilsausgleich bei der Klassenkonferenz nach der Verordnung zur Gestaltung des Schulverhältnisses. Die Klassenkonferenz entscheidet über die Teilnahme an der

Förderung und den Nachteilsausgleich. Die Schulzweigleitung teilt die Entscheidung den Eltern mit.

Die beschlossenen Fördermaßnahmen und der Nachteilsausgleich werden in einem Förderplan festgeschrieben und mit den Eltern besprochen. Die Klassenkonferenz überprüft jährlich, ob die LRS-Förderung und der Nachteilsausgleich, bzw. der Notenschutz beizubehalten sind. Sie halten dies im Förderplan fest. Die Klassenleitungen vermerken darüber hinaus im Zeugnis, wenn ein Notenschutz vorhanden ist. Entsprechendes gilt auch für Abgangs- und Abschlusszeugnisse, wenn die vorherige Förderung durch Förderpläne dokumentiert ist.

Abb. 2: Fahrplan LRS

4. Das Konzept der Lese-/Rechtschreibförderung

Die Lese- und Rechtschreibförderung an unserer Schule beinhaltet:

- die Erstellung eines individuellen Förderplans
- Übungen zu ausgewählten Bereichen der Schriftsprache nach dem Konzept von N. Sommer-Stumpfenhorst
- Leseförderung
- Nachteilsausgleich (z. B. Zeitverlängerung oder Kürzung der Aufgabenstellung bei Klassenarbeiten; Vorlesen von Mathe-Textaufgaben)
- Notenschutz (in Ausnahmefällen) beinhaltet die Nichtwertung der Rechtschreibleistung in Deutsch und eventuell in den anderen sprachlichen Fächern
- Übungen zur Förderung der Konzentration und Wahrnehmung im visuellen und auditiven Bereich

Jahrgang 5/6

In Jahrgang 5/6 findet eine im Deutschunterricht integrierte Förderung der Rechtschreibung statt. Das Konzept ist nach dem Werkstattprinzip aufgebaut, d. h. die Förderung wird individuell auf die Bedürfnisse des Kindes abgestimmt und die Kinder arbeiten selbstständig. Die regelmäßige Förderung ist nach Bedarf auch verbunden mit dem sogenannten Nachteilsausgleich oder in Ausnahmefällen mit einem Notenschutz für die Rechtschreibleistung in den sprachlichen Fächern. Die Förderung kann das regelmäßige Üben zuhause nicht ersetzen, sie soll aber Hilfestellung dazu sein. Die Schülerinnen und Schüler erhalten Rückmeldung über ihre Arbeit in einem individuellen Lernpass. Halbjährlich werden Kontrolldiktate geschrieben und die Lernentwicklung dokumentiert.

Jahrgang 7-10

In den Jahrgängen 7 bis 10 findet die Förderung der Rechtschreibung zusätzlich zum Deutschunterricht statt. Zu diesem Zweck gibt es eine teils jahrgangsbezogene, teils jahrgangsübergreifende Förderstunde im Stundenplan. Das Konzept der Rechtschreibwerkstatt findet weiterhin Anwendung.

5. Rechtliche Grundlagen

Die rechtliche Grundlage unserer Arbeit ist im sechsten Abschnitt der Verordnung zur Gestaltung des Schulverhältnisses nachzulesen, hier insbesondere in den §§ 38-42.

6. Das Konzept der Rechtschreibwerkstatt (nach N. Sommer-Stumpfenhorst)

„Das Konzept »Rechtschreibwerkstatt« von N. Sommer-Stumpfenhorst basiert auf der wissenschaftlich fundierten Theorie, dass Lernen generell, und speziell das schriftsprachliche Lernen, nicht als additives Anhäufen von Informationen im Gedächtnis zu verstehen ist. Vielmehr arbeitet das menschliche Gehirn unendlich ökonomischer, indem es auf der Basis bereits vorhandenen Wissens aus neuen Informationen stets das Gemeinsame, *Regelhafte* herausfiltert und daraus *Konstruktionsprinzipien* ableitet. Diese sind beim Schreibanfänger noch vorläufig und in stetiger Entwicklung begriffen.“^[1] Dabei ist interessant, dass der Schreibprozess nach den ersten vier Grundschuljahren noch nicht abgeschlossen ist, vielmehr dauert er im 5./6. Schuljahr in der Regel an.

N. Sommer-Stumpfenhorst „veranschaulicht die Rechtschreibung als ein bis in die Ausnahmeschreibungen nachvollziehbares Ordnungssystem, das sich nach den selben Entwicklungsstufen aufbaut, die sich bei der historischen Entwicklung der Schriftsprache, bei der individuellen Entwicklung des Sprechens und auch auf neuropsychologischer Ebene im Gehirn wieder finden lassen: Immer geht die Entwicklung von der Lautebene über die Wortebene zur Kontextebene voran.

So schafft das Konzept Ordnung in den Köpfen (...): Das scheinbar komplexe und widersprüchliche Gebiet der Rechtschreibung wird zu einem überschaubaren, begehbaren Lernraum.

Nur 12 Prinzipien, denen 12 Räume der Rechtschreibwerkstatt entsprechen, hat der Schüler nacheinander zu verinnerlichen, wobei strikt darauf geachtet wird, dass die Entwicklungslogik der Schriftsprache und des Lernens eingehalten werden.“^[1]

Das Sinnbild eines Hauses mit 12 Zimmern hilft den Schülerinnen und Schülern beim selbstständigen und individuellen Arbeiten: Sie arbeiten in dem Zimmer, das ihrem Entwicklungsstand entspricht und gehen dann nach erfolgreichem Übungsprogramm mit speziellen Rechtschreibschwerpunkten zum nächsten „Lernzimmer“. Das Übungsprogramm besteht dabei aus Abschreib- und Lesetexten sowie Wortschatz- und Korrekturübungen (**Abb. 3**).

[1] R. Hörnig, HKM (Hrsg.) (2004): Kein Ende mit den Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten? Zum Erkenntnisstand über den Schriftspracherwerb. Wiesbaden, S. 37

Abb. 1: Symptome von Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten

Lesen <ul style="list-style-type: none">▪ häufige Fehler beim lauten Lesen▪ zahlreiche Selbstkorrekturen▪ langsames und mühevollles Erlesen von Wörtern▪ silbenweises Lesen von Wörtern▪ wortweises Lesen von Sätzen und Texten▪ Probleme bei der Verschmelzung von Einzellauten zu Lautfolgen▪ Probleme bei der Sinnentnahme	Schreiben <ul style="list-style-type: none">▪ häufige Fehler beim Abschreiben▪ zahlreiche Fehler in Diktaten und Aufsätzen▪ Verwechslung visuell ähnlicher Buchstaben (z. B. „dlau“ statt „blau“)▪ Verwechslung von Buchstaben, die ähnliche Laute repräsentieren (z. B. „krün“ statt „grün“)▪ Auslassung von Buchstaben, so dass sich die Klanggestalt des Wortes ändert (z. B. „Apfe“ statt „Apfel“)▪ Auslassung von ganzen Wörtern und längeren Wortteilen (z. B. „Fernseh“ statt „Fernsehzeitung“)▪ Vertauschung der Buchstabenreihenfolge (z. B. „Fabirk“ statt „Fabrik“)▪ häufige Fehler aufgrund der Nichtbeachtung bestimmter Rechtschreibregeln (z. B. „Bager“ statt „Bagger“)▪ Schreibhemmung
Gesprochene Sprache <ul style="list-style-type: none">▪ verwaschene Artikulation▪ stockendes Sprechen▪ Wortschatzarmut▪ Wortfindungsstörungen▪ häufige Bildung von grammatisch bzw. syntaktisch inkorrekten Ausdrücken	Merkfähigkeit <ul style="list-style-type: none">▪ geringe auditive Merkfähigkeit (z. B. beim Vokabellernen)▪ geringe visuelle Merkfähigkeit (z. B. beim Einprägen von neuen Wortbildern)
Motorik <ul style="list-style-type: none">▪ allgemeine Ungeschicktheit▪ verkrampfte Schreibhaltung▪ undeutliches Schriftbild▪ langsames Schreiben	Verhaltensauffälligkeiten <ul style="list-style-type: none">▪ reduziertes Selbstwertgefühl▪ Schulangst▪ Aggressivität▪ Clownerie▪ Hyperaktivität▪ Konzentrationsschwäche▪ andere psychosomatische Störungen

Abb. 2: Fahrplan LRS

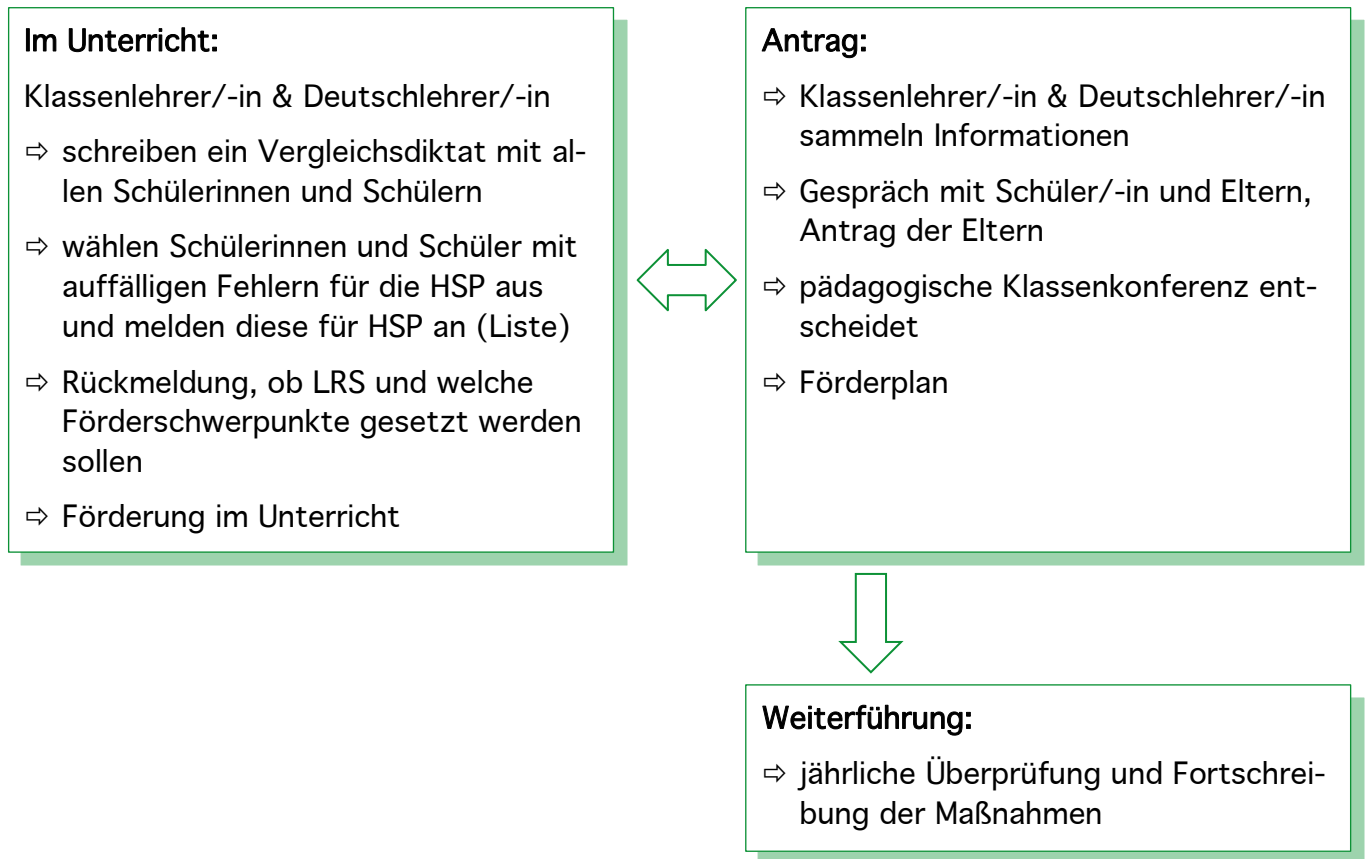


Abb. 3: Das Haus der Rechtschreibung

